universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Sagen Vorarlbergs

Vonbun, Franz Josef

Innsbruck, 1858

Glossar

urn:nbn:at:at-ubi:2-12792

GLOSSAR.

A.

ab, eine aus dem mittelhochd. noch übrige im hochdeutschen veraltete präposition in der bedeutung von, vor; z. b. ab'm (ab ihm, vor ihm) erschrecken.

abe, abi, abhin, hinab.

absî˘, infin., jemanden etwas absî˘, jemanden etwas absein, d. i. abschlagen, nicht gewähren.

âdili, ordentlich, in der ordnung, wie es sich gehört.

ätta, etwa; ättes, etwas.

ätti, m., der vater; ahd. ato, atto, mhd. atte; neben ätti hört man auch: drätti, d. i. der ätti, dätta und datti.

afânga, seinem gebrauche nach ein adv. mit der bedeutung 1. des mähligen beginnens: nun einmal, 2. des endens einer handlung: nun endlich; 3. bereits, nun schon, nun wohl, doch mit dem nebenbegriffe des langsamkommens und erwartens. Verändert wird die form in â˘fô˘, bei den Walsern, afôha, in Montavon, afangs, um Feldkirch. Es scheint, es sei diese seltsame form als der zu gunsten der kürze aus seiner logischen verbindung gewichene, daher in adverbialer weise verwendete infinitiv anfangen zu erklären. Fr.[1])

afechat, m., der advokat. Es ist eine schon einmal erwähnte haupteigenthümlichkeit der Walser mundart (der das wort afechat angehört) für k, besonders im an- und inlaute ch zu setzen und zu sprechen.

---

[1]) Fr. = Frommann Dr. G. Karl, dessen monatsschrift: ‚die deutschen mundarten' (Nürnberg I—IV jahrgang) ich im Glossar vielfältig benützte.

â˜fô˜ } siehe afânga.
afôha

â˜früma, verb., bestellen, in arbeit geben.

â˜g.richt, n., das angerichtete, die zubereitung, zurüstung.

aha = abher, herab.

ahe, ahi = abhin, hinab.

a˜he, walserisch für âne, hin, z. b. vorem a˜he (âne), vor ihm hin.

albis, allezeit, immer; andere bei uns gebräuchliche formen sind: allig, allwîl, allawîl und

allad, letzteres vorzüglich im Unterland um Bregenz; mhd. allezan, alzan.

allafanz, m., lustiger kauz, spassvogel.

allawîl, allwîl, alle weile, immer, siehe albis.

allerwärtig, allerwärts; nach und auf allen seiten.

alpmêster, m., alpmeister, ‚der aufseher über eine bergweide. Er wird des frühlings vor der zeit, da man die heerden auf die berge treibt, von sämmtlichen hirten (pachthirten) der weide (alp) mit freier hand gewählt. In Vorarlberg wählen desgleichen die antheilhaber einer bergweide einen alpmeister frei aus ihrer mitte'. Tobler, 20. Schmeller, I, 47.

âm, adj., arm.

ama = einem.

amôl = einmal, einst.

anandernô, einandernach, nach einander, in aufeinanderfolge.

anara, der dativ von eine = einer.

an jietz maul — ein jedes mal.

ara, der dativ von sie = ihr; für ara steht häufig auch nur .ra, z. b. er sêt zue .ra, er sagt zu ihr.

ârdele, wie obiges âdili.

arem, adj. arm, erinnert noch an das zweisylbige ahd. aram.

ârneg, f., ordnung; daher das verb. ârna, ordnen.

as, statt eines, ein; z. b. as wîb, ein weib; as bitzle ein wenig; kommt in dieser bedeutung nur bei den Walsern vor, und ist eine jener sprachlichen eigenthümlichkeiten, die sie aus ihrem heimathlichen ursitze im canton Wallis bis heute beibehalten haben. as steht auch für als und für es besonders um Bregenz und in Montavon.

â˜schnèrza, verb. schnarrend jemanden anreden.

âu' = auch, bei den Walsern.

aut, adj, alt, im Bregenzerwalde, z. b. uf dan auta platz, auf den alten platz; es ist dieses nicht das einzige beispiel der

erweichung des l in u; man hört im Bregenzerwalde, besonim vordern auch: autâr, baud, gaud, statthauter, sauz, statt altar, bald, gold, statthalter, salz. — Auch im Holländischen heisst es: autaar, goud, statthouder, d. i. altar, gold, statthalter. — Desgleichen geht in demselben Bregenzerwalde n in u über, z. b. sieud, hieud, mautel, kieudbettere für siend (sind), hiend (hend, haben), mantel, kiendbetterin (kindbetterin).

B.

bacha, f. ein stotzen, ein tüchtiges stück; a bacha spèck, ein stotzen, eine binde speck.

bäşti, m. die bestie, bestia.

bagga, f., die backe, wange.

bârwürdig. adj., wahrheitsliebend, geraden, offenen sinnes.

baschga, verb., bemeistern, bewältigen; dasselbe wort gilt auch in Schwaben und in der Schweiz; vielleicht verwandt mit dem ital. bastare.

batta, nützen, frommen, dienen; bate, der nutzen; barten, nützen, helfen.

baud = bald, im Bregenzerwalde; vgl. die bemerkung zu aut.

bedûrli', bedauerlich, bedauerungswürdig; dann auch kläglich.

bêrna, verb., beeren pflücken, besonders erd- oder heidelbeeren.

bett, i's bett kô, in das bett kommen, d. i. niederkommen, kindbetterinn werden.

bieple, n., zehnkreuzerstück. Pièce.

bileib, beileibe; na bileib, nein beileibe, beileibe nicht.

bim bluest, ein betheuernder ausdruck; beim blute Christi; blust und blut haben dieselbe wurzel blühen; Grimm, wtb. II, 170, blut.

bîsa, n, im volla bîsa, im vollen laufe; daher bîsa, verb., neutr., wild herumlaufen; wird vorzüglich vom rindvieh gebraucht, wenn es vom bîsewurm (einer gattung bremse — oestro —) gestochen wild herumläuft.

bîscha, verb. imperf., stöbern: vgl. das schweizerische und elsässische bîse, südwind.

bitz, a bitz, bitzle, a bitzle, wenig, ein wenig, ein bisschen.

biwâris Gott! behüt' uns Gott! Gott sei bei uns! segensformel.

böscha, m., der busch, mit anlehnung an das ital. bosco.

büetza, verb. act. nähen, flicken; vom ahd. puazan, mhd. büezen, bessern, ausbessern, flicken — dann ersetzen, büssen.

bühele, n., das deminut. von bühel, hügel; ahd. buhil.

burde = bürde, last, onus; daher das deminut. bürdele.

b.hûetgott als subst. gebraucht, der abschied; bim b.hûetgott, beim ‚behüthe dich Gott', d. i. beim abschied.

blätzle, n., das deminut. von blätz, m., ein stückchen tuch, oder leinwand, besonders ein lappen zum flicken und ausbessern der kleider.

brannkôlaschwarz, schwarz wie eine gebrannte kohle.

braschle, prasseln.

brattig, f. die praktik, d. i. der kalender.

bratza, f. die pratze, pfote, vorderfuss, namentlich von hunden, katzen; iron. auch: grosse, ungeformte hand.

bricht, m., der bericht, davon das zeitwort brichta, bericht erstatten.

briegga, n., das weinen, briegga, als verbum, weinen, besonders mit verzerrtem gesichte. Vgl. ahd. prieka, mhd. brieke, f., verzerrung des gesichtes; daher auch unser a briegga maha, ein verzerrtes, wie zum weinen bereites gesicht machen.

brôcht = bracht, gebracht, von bringen.

brodla, ein zeitwort der kindersprache, unbeholfen, ohne articulation und wie mit einem brocken im munde reden. Das brodla eines erwachsenen ist ein fremdklingendes, geheimnissvolles und deshalb für viele unverständliches reden. Jacob Grimm sagt in seiner deutschen mythologie: ‚prodla, nhd. protzeln, ursprünglich vom geräusch des siedenden wassers, dann sehr passend anf segensprechen angewandt'.

brumla, verb., wird gebraucht von gereizter, dabei dumpfer und undeutlieher aussprache der worte, brummen.

b.scheid tue, einen zugebotenen trunk annehmen.

C.

chämmi, n., das kamin.

chîba, verb. bei den Walsern, anderwärts kîba und kîpo, zanken, schelten, grollen; vom mhd. kîp, m., leidenschaftlicher eifer, feindseliges wesen, widersetzlichkeit. Verwandt damit ist das hochd. keifen mit seinen mundartlichen fortbildungen keifeln, kifen, kifeln, in welchen sich die erste bedeutung: nagen, kauen neben der zweiten: ärgerlichkeit zeigen, zanken, nach einer dem verb. beißen analogen begriffsentwicklung erhalten hat. Fr.

chôra, n., korn. Es gibt eine kleine gruppe einsylbiger hochd. wörter, die in der Walser mundart eine verlängerte form annehmen; diese sind korn, zorn, horn, morn (morgen), garn und gern; dieselben lauten in Walser mundart: chôra, zôra, hôra, môra, gôra, gaera. Der Montavoner würde dafür sagen: kâra, zâra, hâra, mâra, gâra, gaera.

chuchiplatta, f., der küchenherd, die steinerne platte in der küche, auf der gefeuert und gekocht wird.

churzwîla, kurzweilen, sich die zeit kurz machen, sich unterhalten, davon das adj. churzwîlig, unterhaltend, angenehm.

chrabla, krabbeln, kriechen.

chretz, m. der kratz, von chretza, kratzen.

chroemer = kraemer, kaufmann.

D.

dä, sowohl nomin. dieser, als accus. diesen.

dächt = doch.

däran, soviel als: deren einer, eines, solch einer, solch eines.

dahêm, dahêmat, dahoam, } zu hause; um den begriff nach hause auszudrücken, lässt man die vorsilbe da weg und sagt: hêm, hêmat, hoam und hoamat; über das angehängte at, et siehe Grimm's gramm. III, 214 ff.

dâscha, m., anderwärts deischa und doascha, die excremente des hornviehes.

dea, dieser und diesen, wie obiges dä.

dècht, dèchter, } dennoch, denn doch, wie das bojoarische dengerst.

dehei˜, im Walserthale, zu hause; nach hause würde nur hei˜ heissen; siehe oben dahêm etc.

dehinna, dahinten, zurück; dehinna g.lô˜, zurück gelassen.

dei˜ha, verb. denken, nur bei den Walsern; analog diesem sagen die Walser auch: trî˜ha, trinken; stî˜ha, stinken; schei˜ha, schenken u. s. w.

deihja, f., die alphütte, vom roman. tegia oder teschia, von tetg oder tetsch d. i. dach; lat. tectum. Vgl. die tirolischen ortsnamen: kühthei, niederthei und langezthei, d. i. lenzhütte.

déngla, dengeln, sensen und sicheln durch hämmern schärfen; die neuhochdeutsche auslautende sylbe eln geht in den vorarlbergischen idiomen durchweg in ein gekürztes aber wohllautendes la

über; also für wandeln, handeln, regeln sagt man wandla, handla, regla u. s. w.

dèra, plur. solche, z. b. dèra biera, solche birnen; für dèra hört man häufig auch derige, d. i. derartige.

dərglîcha tua, sich den schein geben, oder sich stellen, als würde man etwas weder sehen noch hören.

dernau, dernô', darnach, nachher, hierauf; die form dernau hört man nur im innern Bregenzerwalde, dernô' hingegen allerwärts im übrigen Vorarlberg; es ist zu bemerken, dass das lange mittelhochdeutsche a (â), das im grössten theile Vorarlberg's in langes dumpfes o (ô) übergeht, im innern Bregenzerwalde zumal in Au gerne einen schwäbischen anstrich bekommt und au lautet; so hört man neben obigem dernau auch nau und nau, laut, amaul, statt dernô, nô' und nô', lôt, amôl, d. i. darnach, nach und nach, lasst (mhd lât), einmal.

dərvô˘ = davon.

dərwîl, (in) der weile, unterdess.

dîa, diese, sowohl nomin. als accus. im singul. und plur.

dickbûchig, adj. dickbauchig, trächtig.

diehja, f., siehe oben deihja; vielleicht ist diehja, deihja eher deutschen als roman. ursprungs; Stalder I, 274 kennt: ‚deichle, f., bettgestell eines hirten auf der alp', und denkt dabei an diele, dilli, f., das nach seiner ersten bedeutung: brett, bohle, — auch eine mit dielen belegte decke bezeichnet, welche den boden eines darüber befindlichen raumes bildet und daher auch diesen raum (unterm dach: dachboden) selbst bedeutet, der bald als schlafgemach, bald als heuboden etc. benutzt wird. Fr.

dîmera, dîmmara, } dämmern, subst. und verb.

dob = droben, wie dun, drunten.

dödderla, verb impers. es dödderlat mər, es beschleicht mich furcht; dürfte verwandt sein mit dem bei uns ebenfalls gebräuchlichen erdatt.ra, erschüttert werden, zittern vor furcht.

domma, d. i. d.ob.n, da oben, droben.

d.rab = darab.

d.rê = darin, bei den Walsern.

droelo, verb. ahtiv., wälzen, rollen, schleudern; vgl. troll, trowel; franz. trôler.

drôlo, verb. neutr. sich drehen, rollen; vgl. troll.n, m. und f., quaste, troddel; dann das mittel- und neuhochd. drillen, drehen. Fr.

dua, dann, drauf; ahd. duo, dô.

dubla, f., = dublone.

dudla, verb. tuten, auf dem kuh- oder hirtenhorn blasen; vgl. holl. taeten, tuten, goth. thiutan ululare und thuthaúrn tuba oder σάλπιγξ, thuthaúrnjan, σαλπίζειν oder tuba canere. Fr.

due, siehe dua.

dünkle, f. die dunkelheit; für die bildung der substantiva aus einsylbigen adjectivis, deren stammvocal a, o oder u ist, lässt sich das in unsern dialecten allgemein gültige gesetz aufstellen: wenn neben einsylbigen adjectivis mit dem stammvocal a, o oder u ein substantivum vertreten ist, so wird letzteres aus ersterem gebildet und zwar durch umlautung des stammvocals und durch ein angehängtes e (i); wie z. b. obiges dünkle aus dunk.l gebildet wurde, so auch ärme, älte, zärte, gröbe, stölze, dümme, ründe, fûle u. s. f. aus arm, alt, zart, grob, stolz, dumm, rund, fûl; vgl. Stalder's dialektol. 207.

düpfle, n. das deminutiv. von dupf, m., der punkt, der fleck, macula.

dür = durch, bei den Walsern.

dûsla, verb., das deminutiv. von dûsa, heimlich gehen, schleichen; bei Hebel: düssələ, als neutr. mit derselben bedeutung, als activ. ‚leise reden'; vgl. unser tusəm, kleinlaut; daher gehört wohl auch das substantiv. û˜tûs, m., eine heimliche, kleine bossheit: ən û˜tûs ûsüeba, eine solche bossheit begehen, einen kleinen schelmenstreich machen; dazu das adj. û˜tûsig bosshaft; tû˜swetter, ein wetter, das weder recht gut, noch recht schlecht ist, ‚muderig' wetter, wie man anderwärts zu sagen pflegt.

dûta, verb., deuten, bedeuten, zu wissen thun; ər hot .na dût.t, er hat ihnen bedeutet, zu verstehen gegeben, bekannt gemacht.

dun, dunda, } da unten, drunten; vgl damit obiges dob und domma, da oben, droben.

duß — draussen; vgl. dun, drunten, din, drinnen; dom, droben; hom, heroben; hun, herunten.

E.

èbba, èbbas, etwa, etwas.

èbbmer, d. i. etwer, etwelcher, jemand.

êg.hörn, n., das einhorn, jenes fabelhafte, unbändige thier von pferdegestalt, welches auf der mitte der stirne ein gerades, spitzes horn trägt.

ênawèg, (j)enen weg, auf jene weise.

erdbêrna, verb. und subst., erdbeeren sammeln; das erdbeeren pflücken.

erdatt.ra, erschüttert werden, zittern vor frost, vor furcht, erschrecken, ausser fassung gerathen, verblüfft sein; bayer. tâdern; österr. dàtta'n, tattern; schwäb. dattern, dottern, stottern, zittern; schweizerisch dädern, däderen, tedern, schwatzen, stottern, — ein lautmalendes wort. Fr. Vgl. damit unser schnattera, vor frost zittern.

erginza, verb. es erginzt mi, es durchschauert mich, vor schrecken, vor erstaunen.

erhilla, erschallen, mhd. hëllen (hille, hal, gehollen).

erlaeda, leid, zuwider werden.

erlèbla, nach und nach aufleben.

ersaega, aussagen, zu ende erzählen.

ertâuba, verb., bei den Walsern, in zorn gerathen; tâub, zornig, aufgebracht; täibe, f., der zorn; ver- oder ertäiba, erzürnen jemanden; im Walgau lauten diese formen: ertôba, tôb toebe, ertoeba, vertoeba; vgl. ertoubet im silvischen Macugnaga nach A. Schott s. 147. — Ueber das walserische âu siehe unten die bemerkung zu verlôb.

etlimôl = etliche mal.

etscha, etwa;
etschas, } etwas;
etsches, } etwas;
diese formen mit dem quetschlaut tsch für einfaches t sind nur in dem ehemals romanischen thale Montavon gebräuchlich; siehe im vorworte die bemerkung über das idiom Montavon's.

etzeda, um Bregenz, jetzt; häufig hört man daselbst auch etza, jetza, aus mhd. ie zuo.

F.

faera, voriges jahr; vom ahd. firni, mhd. virne, ags. firne, fyrn, adj., vorjährig, alt; nhd. noch in firnewein, firner; mundartlich auch fern, fèn, fernt, fert etc. als adv. und fernig, firnig, fernderig etc. als adj. Fr.

fasel, m., der haufen, die menge; vgl. das schlesische verb. faseln, junge zeugend sich fortpflanzen; en fasel kinder, eine menge, grosse zahl, kinder

fazanédle, n., schnupftuch, vom ital. fazzoletto.

fê, bei den Walsern, vieh; in Montavon fêch oder vêch; ahd. fihu.

fègga, plur. flügel; das wort ist entweder aus dem erst spät mhd. fachen, aufregen, bewegen (vgl. anfachen, fächeln, fächer) abzuleiten, oder weitere kürzung des aus ahd. vädarah, mhd. vëderich, viderich, gefieder, zusammengezogenen ahd. vëdah, vettach etc., unserem fittich. Fr.

fêrle, n., das ferkel, junges schwein; ahd. varah, varkeli, mhd. varch, angels. fearh, engl. farrow, dem lat. porcus verwandt. Fr.

fiṣta, f., seltsame handlungsweise, grille.

fitza, verb., leicht schlagen.

flûna, plur. von flû, die fluh, halde; ebenso bildet um Hittisau, im vordern Bregenzerwalde, das wort kuh, vacca, den plural in kûna.

förhər = hervor.

förûs = voraus.

fôra, verb., vermuthen; vielleicht vom schweiz. foren, forren, nach etwas zielen?

fortzue, nach und nach, allmählig.

fréga, fragen, bei den Walsern in Vorarlberg, im cantone Wallis und bei den Silviern am Monte Rosa

frei hat in Vorarlberg die bedeutung angenehm, lieblich, liebenswürdig, z. b. frei wetter, angenehmes wetter, en freia mâ, ein angenehmer, liebenswürdiger mann.

fûfṣpoerig, fünfspurig; en fûfṣpoeriga hund, ein hund, der mit der pratze fünf spuren in neugefallenen schnee, oder in erweichte erde tritt.

fühar = hervor, herfür.

fûer, f., die fuhr, last.

füra, adv., wie fühar.

fûrigtôb, überaus zornig, sehr gereizt; aus tôb zornig (siehe oben ertâuba) verstärkt durch fûrig, d. i. feurig.

fûrruṣtig, die rüstung, das rüstzeug, das man braucht zum feuer machen, also stein, schwamm und stahl.

fûrtâub, s. fûrigtôb.

G.

ga, auch ge, go, ursprünglich der infin. gân, gên, gehen, nach der mittelhochd. allgemeinen, doch neuhochd. nur noch schwach vertretenen verbindung desselben mit blossem infin., — wird in unserer mundart vor einem von einem andern verbum abhängigen infinitiv gebraucht, um den begriff der bewegung, des fortschreitens

zur ausführung einer handlung auszudrücken. Fr. z. b. i' mueß go luega. Seine ursprüngliche form und bedeutung ist dabei so sehr zu der einer blossen partikel zusammengeschwunden, dass ein ga, ge, go, oft mit dem verbum gehen selbst verbunden wird; z. b. i' gô˜ go luega.

gael = gelb.

gaera, adv., gern; ahd. gerno, mhd. gërne; als adj. gern, gerni, ags. georn, pronus, avidus.

gaera, verb., mhd. gërn, begehren; ahd. gerôn, goth. gairôn.

ganda, f., eine abschüssige, mit niederm gestrüppe bewachsene halde.

garmeila, verb. garmaulen, wiederkauen.

garreg, adj., aufragend, hochaufstrebend, z. b. en garrega felsa.

gaudärz, im Bregenzerwalde, golderz; über die im vordern walde so häufig vorkommende erweichung des l in u siehe oben baud.

gaude = gaudium, freude, lustbarkeit.

gauz = ganz, im Bregenzerwalde und zwar im äussern; wie daselbst die erweichung des l in u stattfindet, so geht auch n in u über; also auderer, auders, mautel, saud, waud, für anderer, anders, mantel, sand, wand; und im auslaute nach dem oberschwäbischen gau, lau, ştau, statt des alten gân, lân, ştân.

gegni, f., die gegend; mhd. gegene.

gella, verb., mit durchdringend lauter, starker stimme rufen; daher geller, m. (schweiz. gell, m.) durchdringender schall oder ruf; gellig adj. gellend.

g.fêrt = gefährt.

g.fôrbet = gefärbt, farbenvoll, bunt.

g.gê, perfectum von gê, geben.

g.hâ˜, gleichsam gehân, gehabt, perfect. von hâ˜ haben; diese form ist um Feldkirch gebräuchlich; der Walser sagt g.châ˜, der innere Walgauer g.hô˜, der Montavoner g.hett, der Bregenzerwälder g.hea, und um Dornbirn hört man g.hie˜.

gien = gern.

gîthals, geizhals, nach mittelhochd. gît, m., gier, habsucht; vgl. mit gîthals, geitkragen.

gizi, n., das zicklein.

glârôgnat, adj. mit glänzenden, stieren augen; vom mhd. glaren, glarren, glänzen, schimmern; anstieren; daher auch glareis, glatteis, glast, glanz und das hochd. glas; der name des kanton Glarus mit dem von ewigem schnee glänzenden Glärnisch dürfte sich hier ebenfalls anreihen lassen.

glîchniṣt, f. gleichnuss, d. i. ähnlichkeit.

glîderig will sagen, grobgliederig, mit tüchtigen gliedern, armen und füssen, versehen, stark.

glitzgela, deminut. von glitza, glitzern, schimmern.

g.lô˜, d. i. gelân, gelassen; perfect. von lô˜, lân, lassen.

g.mênder, m., wird in Montavon derjenige genannt, der einen theil an einer gemeinschaftlichen alpe (gemeindealpe) hat.

gnôt, adv. eifrig, eilig; ahd. ginôto, cnôto, mhd. genoete, genôte, gnôte, gnôt (vom substant. nôt, noth.)

gôflawîs, haufenweise; gofel ist nach Schmeller II. 17. die höhlung der hand, vola; gôflawîs verwerfen heisst also so viel auf einmal verwerfen, als man in der höhlung (gôfla) der zusammengefügten beiden hände zu fassen vermag; also gleichsam hampfelweise, handvollweise.

gô˜het, perfect. von ô˜ha i. e. onha, anha, anka machen, butter machen; nur bei den Walsern; ô˜hkübəl, m., butterkübel.

gompa, verb., hüpfen, springen.

gottversprich, das lateinische scilicet, also: ‚will sagen'.

gottwillka; se bis mər gottwillka, so sei mir willkommen; Dr. Frommann (die deutschen mundarten, III. 345 u. 346) erkennt in diesem und ähnlichen vorzugsweise der alemannischen mundart eigenen, formell verkümmerten doch nicht minder herzlichen grüssen (gottwillka! gottwillkomm! gottikamm! etc.) — die alte mhd. formel wieder: ‚Gote unde mir willekomen!' nach welchem das höchste wesen, allgegenwärtig gedacht, den eintretenden gast, wie der wirth selbst, in schutz nehmen soll, entsprechend zugleich den abschiedsgrüssen: Gott geleite dich! Gott befohlen! Gott behüte dich!

gotzig, gleichsam gotteinzig, ureinzig; a gotzigs môl nur ein einziges mal; ke gotzigs môl, nicht ein einziges mal.

g.rad. = gerade, just, eben.

graetza, verb., ächzen, krächzen, weinen.

grauß, adj. u. adv. gross.

gravitêtish, gravitätisch, stolz, vornehm.

grètzga, plur., mit dornen versehene zweige von stauden; hängt wohl zusammen mit krètza, kratzen, stechen.

greusele, greuslig, bei den Walsern, in Montavon: grûseli, grûselig, adj. u. adv., ungemein, sehr, grausenhaft, grässlich.

grind, m, der kopf des thieres; verächtlich auch vom menschen gebraucht.

gröbi, f., die grobheit; siehe oben bei dünkle die bemerkung über die bildung der substantiva aus einsylbigen adjectivis.

groefi, f., gräfin; das wort grôf, graf, lautet regelrecht in groefi um.

g.schand, n., dieberei; g.schända, stehlen; g.schändig, adj. diebisch; vieh uf's g.schand gô˘ lô˘, vieh auf des nachbars wiese, weide, gut, gehen lassen.

g.schlècht und nama, d. h. geschlechts- und taufname, vor- und zuname.

g schmogner, schmächtiger, spärlicher, knapper; — eigentlich partic. des in der alten sprache stark flectirten verbums schmiegen (mhd. smiuge, smouc, gesmogen). Fr.

g.shnädər, n., ein schnelles, unaufhörliches und langweiliges geschwätz, geschnatter; von shnädera, sehr geschwind in mitteltönen mit zugespitzten und unaufhörlich sich bewegenden lippen etwas herausschnattern, in Montavon; neben g.schnäder sind daselbst auch die substantiva: schnädərta, g.schnättər und das adj schnäderig gebräuchlich.

g.schneall, schnell, eilig; das getrübte, dem ä sich nähernde nhd. e geht im Unterlande (um Bregenz und Dornbirn) und im Bregenzerwalde fast ohne ausnahme in ea über; das nhd. besen, lesen, weg, selb (selbst), bettler, beten, Bregenz u. s. f., lautet also: beasa, leasa, weag, sealb, beattler, beata, Breagaz. — In Montavon hingegen wird gar manches getrübte e der schriftsprache als hohes, helles e gesprochen, so spricht der Montavoner die neuhd. wörter: weg, rebe, leer, schwer, fehlen u. s. w. — wêg, rêba, lêr, schwêr, fêla, und legt auf das e den ton, den das e in ewig hat.

g.schochnatvoll, ganz voll; so voll, dass über dem niveau des gefässes sich noch ein ‚schocha' erhebt.

g.schwatzb.r, gesprächig, redselig.

g.schwöng, geschwind, bei den Walsern.

g.sî, das die alemannische mundart besonders charakterisirende perfectum von sî, sein; in Montavon und im innern Walgau lautet es g.sî˘ (gesîn), im Bregenzerwalde g.sin und gsing, im Walserthale g.sê, g.sè˘.

g.spapo, verb., spass treiben; im innern Bregenzerwalde, zumal in Au, Schnepfau etc. lauten nicht nur die substantiva, sondern auch die verben im infinitiv in o aus; also: beaso, bindo, pfîfo, besen, binden, pfeifen; auch in der dritten person singular praes. tritt bei verben an die stelle des abgeschwächten, tonlosen et das vollere, wohllautende ot; also bindot, pfîfot; dieser

ausgang ot ist ein interessanter nachklang aus uralter zeit; so heisst es in einer althochdeutschen übersetzung der psalmen: ‚hêrro ist sîn namo — des si Got kelobot. — sô offenot er sin a stimma‘.

g. ʒpûsa, f., die braut; roman. spus a spusa, braut und bräutigam; franz. l'épouse, lat. sponsa; im deutschen: Joseph der gespons Mariae; in Montavon, das ehemals romanisch war, sagt man ʒpausa, die braut, und dazu das schon mehr verdeutsche ʒpäuslig, der bräutigam; spausafûerer, brautführer.

g. ʒtaet, sachte, langsam, still; bojoar. stat.

g. ʒtûd, n. das gestäude, das gestrüppe; von ʒtûda, staude.

gûdi, m., der prahler; gûda, verb. neutr. prahlen; er gûdet si', er prahlt sich; in Montavon hört man güfta (sich) und guft, m. die prahlerei; mhd. giuden; dann prahlerisch, grossthuend durchbringen, davon das schriftdeutsche vergeuden; an dieses gûda vom mhd. giuden lässt sich die bemerkung knüpfen, dass altes iu in unsern mundarten in der regel in langes ü = û übergeht; z. b. ahd. niusian = vorarlbg. nûʒa, nhd. niessen; ahd. schiuhan = vorarlbg. schûha, nhd. scheuen; ahd. sciuban = vorarlb. schûba, nhd. schieben; ahd. triugan = vorarlb. trûga, nhd. triegen, trügen; mhd. geschriuwen = vorarlb. g. schrûa, geschrien; mhd. biuge = vorarlb. bûga, nhd. biegen.

güggla, das deminutiv. von gugga, gucken, durch eine kleine öffnung sehen, lauschen; die demunitiven verba sind in der schriftsprache bekanntlich nicht sehr häufig; in desto reicherer fülle gedeihen sie im alemannischen volksdialecte, zumal in der wärme vertraulichen redens; die bildung dieser deminutiven verba geschieht ganz so wie in der schriftsprache, also durch umlautung des stammvocals und mit einsatz eines l im auslaute. z. b. tûsa — tûsla, leise gehen; lottera — lötterla, wackeln; foppa — föppla, necken; boppera — böpperla, leise klopfen u. s. w.

gülla, f., wasserloch, wasserlacke, mistlacke, mhd. kule; daher güllawaʒer, jauche.

guetmâ˜, adj. und adv., gemüthlich, behaglich. zufrieden; wohl aus gut und mann.

gûtschle, n., diminut. von gûtscha, lager, bett, namentlich das auch unter tags benützte ruhebett, neben dem ofen, faulbett; dann ein kleines kinderbett, wiege, schaukel. Dieses wort ist ohne zweifel roman. ursprunges (ital. cuccia; franz. couche und das verb. coucher). Vgl. auch das bei uns öfters gehörte

gusch.n, kusch.n, sich legen, schweigen, von dem zuruf an hunde couche hergenommen. Fr.

gütterle, n. deminut. von guttera, bouteille, flasche.

guldi, adj. golden; vgl. das unten folgende wulli, wollen, aus wolle verfertigt.

gumpa, m. der gumpf, ein kleiner weiher.

gurâshi, n., der muth, franz. courage.

g.wârna, im Walserthale g.wôrna, gewahr werden, erschauen, ersehen.

g.weaß, gewiss, im Bregenzerwalde; es ist diess nicht das einzige beispiel, das nhd. i in der mundart des Waldes in ea übergeht; namentlich lautet nhd. i vor n und im inlaute regelmässig in ea um; z. b. rind, rinder, kind, kinder, sind, reand, reander, keand, keander, seand, u. s. w.

H.

hab, f., die habe, die menge; a hab vêch, ein zug vieh.

haes, n., kleidung, z. b. manns haes, sunntighaes; ahd. haz; ‚und macht ihm selber einen haz von kembeltieren húten'. Graf Diutiska II. 245.

häurle = häärlein.

halt, walserisch holt, von halten, dafür halten; z. b. das ist halt wahr (das ist, wie ich dafür halte, wahr); öfters ist dieser füllpartikel durch ‚nur, freilich, nun einmal' zu übersetzen

hâm, heim, d. i. nach hause; die form hâm wird nur um Bludenz gehört, wo überhaupt der nhd. doppellaut ei öfters in langes a = â übergeht; z. b. lâtera, leiter, stâ˜, stein, sâl, seil. Es kommt hier zu bemerken, dass der neuhochdeutsche doppellaut ei in den vorarlbergischen mundarten eine zweifache schattirung erleidet: 1) in langes i = î, 2) in â, ae, ê, ô, oa, oi und ui; erstere schattirung erleidet ei wenn es aus altem langem i, letztere, wenn es aus altem ei erwachsen ist, oder mit andern worten: altes langes i wird in unsern dialecten in seiner ursprünglichen reinheit beibehalten; der alte doppellaut ei hingegen lautet in â, ae, ê etc. ab; z. b. die nhd. doppellaute ei in mein, dein, sein lauten mîn, dîn, sîn; hingegen die in geist, fleisch, meineid — goast (gâst, gaest, goist), floasch, (flâsch, flêsch) moanoad (mênaed), weil dem nhd. ei bei der ersten gruppe wörter altes î, bei letzterer altes ei zu grunde liegt. — Der Walser behält in seiner mundart (dem burgundischen sprachstamme angehörend) sowohl altes î als ei bei; er sagt also: mî, dî, sî und geist, fleisch, meineid.

hantiera, verb. geschäftig sein, mit händen und armen in bewegung sein, sich abmühen.

hantli, adj., nur bei den Walsern, lustig, aufgeräumt.

hasla, f., haselstaude; ahd. hasal, hasalnuz, hasalahi, coryletum oder unser deutsches Haslach.

heggoap, im diminutiv., heggöäpli, die eidechse; mhd. egedehse, eidehse; auch hört man hier zu lande: hädox, εἴδαξ.

hei˜,
heimetzuə,
hêm,
hêmat,
} nach hause.

hêmat, f., die heimat; sowoht im weitern sinne: vaterland, als auch im engern: der bewohnte hof; daher hûs und hemat, haus und hof.

héngert, m., trauliche zusammenkunft mit nachbarn oder freunden, besonders am abend, in oder ausser dem hause; besuchsgesellschaft; mhd. heimgarte, m., von goth. haims, dorf, flecken, und goth gards, ahd. gart, domus, cyclus, chorus. Fr.

henna, adv., hüben, wie denna, drüben.

hêr, m., in verkürzter form in allen endungen statt eines geistlichen herren; aus dem ahd. hêri, hêr, unser adj. hehr, hoch erhaben, vornehm; comparat. hêrir, vornehmer, woraus herr.

hèrt = hart; hèrt schlôfa, hart d. i. fest schlafen.

hèrtschi, das hirtchen, nur in Montavon; ebenso sagt man daselbst auch: mägdtschi, mädchen, männtschi, männchen; nachklänge aus vordeutscher (romanischer) zeit; siehe die bemerkung im vorworte über das idiom Montavon's.

hèrträppla, das diminut. von hèrtrappa, hertraben.

hèrwadla, verb., herwallen, schwerfällig einhergehen, herwackeln.

heubâ, m., der heustock.

heuscha, verb., heischen, verlangen, bitten.

hieud, im äussern (vordern) Bregenzerwalde, für sie haben; im innern Brw. sagt man hieand, heand, hiend; tritt nun bei letzterer form die erweichung des n in u ein (was im vordern walde regel ist, siehe oben die bemerkung zu gauz) so ergibt sich hieud.

hîna, bei Bregenz, heulen; im Oberlande sagt man hûna, heulen, weinen.

hînicht, hînecht, diese nacht; ahd. hînaht, mhd. hînte.

hinna, herinnen.

hio̯dum, hinter dem; vielleicht wäre richtiger hiudum, hint dem, und nach der erweichung des n in u hiut dem = hiudem, hiudum; siehe die bemerkung zu gauz und hieud.

hochzîterê, f., hochzeiterinn, braut; hochzîter, bräutigam.

höfele, hofeli, } sachte, langsam, artig, höflich.

hölda, halde, abschüssige wiese (clivus); vom verb. halda, neutr. schief stehen, in geneigter stellung sein, an- und abhäldig, ad- und declivis, hèlda hingegen: schief stehen machen, neigen, z. b. den krug, den becher hèlda, d i. zum trunke neigen. — Nebenbei werde bemerkt, dass nur der Walser und Wälder nhd. kurzes a in der aussprache dem dumpfen o nähert, also hölda, bold, kolt, wold; der bauer in Montavon im Walgau und Rheingau spricht das kurze nhd. a mit seltener und beneidenswerther reinheit.

holderstock, m., der oder die geliebte, wurde schon im 17. jahrhundert in diesem sinne gebraucht.

holops = 1) häuptlings, kopfüber, 2) schnell, lustig, munter.

holza, verb., bezeichnet überhaupt das arbeiten im holze, im walde; also holz fällen, holz scheiten, holz sammeln etc.

hopfa, hoppa, } hüpfen, in Montavon.

hôstig, hochzeit; daher hostigtag, hochzeitstag, vermählungstag; hochzîter und hochzîterê, braut und bräutigam; in Montavon sagt man: heirig, m., die heirath; heira, verb. act. heirathen.

hûna, heulen; um Bregenz hîna.

hûr, in diesem jahre; aus ahd. hiû jârû, hiurû, mhd. hiure.

hûsla, verb., häuschen bauen nach kinderart, daher überhaupt spielen wie ein kind; die mutter sagt zu den kindern: ‚gond gô hûsla', geht eltern spielen nach.

hui̯, auch hui̯m, heim, nach hause; siehe die bemerkung bei hâm über die mundartlichnn schattirungen des nhd. doppellautes ei.

hûsêr = 1) die familie, vater, mutter und kinder, z. b. die ganz hûsêr ist bei einandər; 2) der haushalt, das gebahren des hauswesens; er fûert a schlechte hûsêr; es ist a gueti hûsêr.

I.

î˜bilda, verb., einbilden; du kâ˜st der's i˜bilda, du kannst dir es vorstellen; du kannst dir ein bild davon machen.

î˜ha, einher, herein.

î˜hi, hinein.

î˜lôp, m., einlass.

înar, wie î˜ha, einher, d. i. herein.

ind = ende; am ind, am ende; an der bayer. grenze.

ît = (n)ît, nicht; siehe unten: ned; schon im mittelh. steht öfters iht statt niht.

î˜tränka, verb., vergelten, aber im schlimmen sinne.

jätta, adv., etwa; daher jättamôl und jättanamôl, etwa einmal, hie und da.

jaşt, m., gährung, heftige gemüthsbewegung, hitze; daher jäsen, gähren.

jéd oder jied (er), öfters auch: jéder oder jieder; mit dieser formel drückt der Walser das hochd. ‚sagt er', oder ‚er sagt', inquit, aus. Dieses walserische jéd ist ein überrest des mhd. jëhen, ahd. jëhan, sagen, bekennen, von welchem auch unser nhd. beichte (mhd. bîhte, aus bîgiht) abzuleiten ist.

jeicha, jagen; vgl. scheuchen, verscheuchen.

jetz und de, jetzt und dann, d. h. alle augenblicke, in aller nächsten zeit.

jôrwîs, jahrsweise, d. i. das jahr hindurch, in jahr und tag, wie mhd. das genitivische adj. jâres. Fr.

K.

kâra-n-acker, kornacker, in Montavon; analog der verlängerten form kâra (korn) sagt man daselbst auch: hâra, zâra, mâra, gâra, gaera, faera etc.: horn, zorn, morn (morgen), garn, gern, fern (d. i. voriges jahr). Der Walser sagt: chôra, hôra, zôra, môra, gôra, gaera, faera.

kauscha, net kauscha, nicht geheuer, unheimlich.

ketwèder, weder der eine, noch der andere.

kîb, m., der zank; vom mhd. kîp, leidenschaftlicher eifer, feindseliges wesen, widersetzlichkeit; daher nachstehendes verbum:

kîba (wals. chîba, wäld. kîpo), streiten, zanken, ärger und missmuth zeigen, sich ereifern, keifen. Verwandt mit kîba ist das in Vorarlberg ebenfalls oft gehörte kifla mit zwei bedeutungen: 1) nagen, kauen; 2) zanken, ärgerlichkeit zeigen. Subst. kifəl, m., das kinn, auch die ganze untere kinnlade, kiefer, für welchen letzteren begriff öfters das wort kiff, n., gebraucht wird. Im Bregenzerwald hört man ein verbum kiefera, zanken, und ein subst. kieferer, m., zänker.

kieudbettere, kindbetterinn, wöchnerinn; im innern walde: kiendbettere, (kiandbettere), im vordern aber erweicht sich das n im inlaute in u = kieudbettere.

kilka, kirche; kilknerwald, kirchenwald.

kiss, m., gefrorner schnee.

klocka, verb., klopfen (daher auch glocke); ahd. chlochan, klopfen.

kneu, das knie; daher kneula knieen und:

kneuliga, knieend.

koel, plur., kohlen; ahd. cholo, chol; mhd. kol.

koga, adj. häufiger substant; als adj. mit der bedeutung verwerflich, verflucht, verwünschenswerth; als subst.: ein fauler leichnam eines thieres, aas; vgl. das servische und slovenische kuga, das mhd. koghe und koge, die pest.

krättle, n., diminut. von kratta, m., der korb.

kripfa, verb., zwicken, kneipen.

kriss, n., reisig; tannakriss, tannenreisig.

krôm, m., ein geschenk, besonders marktgeschenk; daher das dim. kroemle.

krotta, f., die kröte.

kübile, das diminutiv. von kübel.

kûetschaggi, n., der huf der kuh.

kürzli', kürzlich, vor kurzer zeit.

L.

laed, adj. wüst, leid, leidig, mhd. leidec, der leid thut.

laegla, f., das fässchen, lagena, lagenula; im plur. bildet laegla — laeglana.

läibeta, f., der überbleibsel; von läiba, verb., erübrigen, übrig lassen; goth. leiba, mhd. liben, grieh. λείπω, lat. linquo; subst.: goth. laiba, ahd. leiba, mhd. leibe, überbleibsel.

länge, die länge, besonders der zeit; alli länge, eine ziemlich lange zeit.

langsa, m., der frühling; ahd. langiz.

lappe, m., blödsinniger mensch, tölpel; dimin. läppele; adject. g.lappat.

lâtsâl, n., leitseil (zaum); siehe oben die bemerkung zu hâm.

lâuba, f., die laube, das vorhaus, hausflur.

lémpa, m., das stück, eine tüchtige portion; z. b. en lémpa fleisch.

lénga, verb., 1) bis wohin reichen; 2) nach etwas greifen, holen; 3) zureichen, genug sein; von lange und noch übrig in be- er- verlangen.

lètz, adj., übel, schlecht, böse, verkehrt; z. b. das ist net so lètz, das ist nicht so übel; die lètz sîta, die verkehrte seite; wird auch als adverb. gebraucht; i' bi net lètz abəm erschrocka, ich bin nicht wenig wegen ihm erschrocken.

lîbig, adj., d. i. dickleibig, fett.

lîd, n., deckel, der sich an einem gelenke bewegt; ahd. hlit, lit, mhd. lit, nhd. noch augenlied; in Schlesien noch: fensterlied; d. i. fensterladen.

lô˜, m., der lohn; lô˜ aber bedeutet den infinitiv. lân, lassen.

lötzəl, adj. und adv. wenig; engl, little; lötzele, sehr wenig.

lo͡isle, leise, an der bayer. grenze.

lützəl, siehe lötzəl; lützəlmôl, wenige male.

lugg, locker, nicht straff; lugg gê, oder lugg lô˜, nachlassen, nachgeben; luggen, locker werden; subst. lüggi.

lûna, f., laune, gemüthsstimmung, heiterer sinn; ein während des mittelalters aus dem lat luna, d. i. mond, entstandenes wort.

M.

.ma, d. i. ama = einem.

mäigge, mädchen.

maisäß, die voralpe, als frühlingsbergweide für rindvieh.

männe (i), f., ein gespann von zwei pferden, oder ochsen; mhd. mene, fuhr, das zu einem fuhrwerk gehörige zugvieh; mäne, verb., führen, ziehen; vgl. das ital. minare, franz. mener.

männtschi, n., das männchen; siehe oben hèrtschi.

mangla, verb., wird mit dem accus. construirt; z. b. ich mangla hilfe; ich brauche hilfe, ich bin der hilfe bedürftig.

manne, verb., zum manne nehmen; vgl. se marier und èpouser; wîba, zum weibe nehmen.

mâster sî (alicui), jemanden bemeistern, überlegen sein, den sieg, über einen davon tragen.

meigga (i), mädchen; meiggele, mägdelein.

Melki = Melchior.

ménger, mancher; mengs, manches.

methalta, mithalten. mitessen; ‚kond go methalta', die volksthümliche einladungsformel zum mitessen.

michêli, der tag des hl. Michael, 29. sept., die zeit der abfahrt von den alpen.

mit .na = mit ihnen.

mô = mond. Die Walser sagen môna; vgl. ahd. mâni.

moettersêlgs, mutterseelen, mutterseelen allein.

mondstuck, mundstück, mundwerk; dann auch figürl. beredsamkeit, geschwätzigkeit.

mordsmäßig, mörderisch, ungemein, stark, heftig; mord tritt häufig verstärkend auf; mordkerl, mordalisch u. s. w.

mrenda, verb, jausnen, das abendbrod nehmen; vom roman. merenda, abendessen, jause; mrendzît, die zeit der jause, des abendbrodes (hier zu lande zwischen 3 und 4 uhr nachmittags).

mùcha, m., wassermolch.

müsla, f., ein holzblock, klotz.

muşper, munter, lebhaft, lustig, wie man nach einem erquickenden schlafe ist; muşper werden, aufwachen; vgl. busper bei Hebel; unmusper, unwohl, abgeschlagen; Göthe (wahrh. u. dicht., 9. bch.): ,da ich mich, wo nicht krank, doch unmustern fühlte.

N.

.na = ihnen.

nachta, verb., es nachtat, es wird nacht; analog sagt man es tagat, es wird tag, es hellet, es wird hell u. s. w., redeweisen, denen das bürgerrecht in der büchersprache eingeräumt werden sollte.

nächtig, adv., vergangenen abend, oder tag, gestern, gestern abends. Vgl. mhd. nehten, und den adverbialen dativ. plur. der bojar. mundarten: nâcht.n, nacht.n, nächt.

näißa, ich weiss nicht wie; andere formen sind: neißa, im Wth., naeßa, in Mtv., noma und nomma, um Bregenz, n͡oißa, an der bayer. grenze, alle in der angegebenen bedeutung: ,ich weiss nicht wie'; weiter hört man: näißas, neißas, naeßas, naeßes, nommas, n͡oißas, irgend etwas, ich weiss nicht recht was; näißmer, neißmer, naeßmer, nommer, n͡oißer auch nößer, irgend jemand, ich weiss nicht recht, wer; endlich naißwo, naeßwo etc., irgendwo; naeßa-, neißahî, irgendwohin, neißwanna etc., irgendwoher. Alle diese mehr oder weniger abgeschliffenen formen sind überreste der im ahd. und mhd. so beliebten adverbialen formel niweiz, neweiz, neiz für ich neweiz, ine weiz, ich weiss nicht, die namentlich in verbindung mit interrogativen den begriff des allgemeinen und unbestimmten (= lat. ali —) ausdrückt; so: mhd. neweiz waz, neizwaz, neizwer, neizwâ, neizwar, neizwie, neißwanne, irgend was, wer, wo, wohin, wie, woher. Fr.

näpfle, n., diminut. von napf, m., der napf.

naet., plur. die nächte; all. naet., alle nächte, jede nacht; der hochlaut ch, welcher sich etwa seit dem vierzehnten jahrhunderte durch das vortretende c verstärkte, wird in Vorarlberg noch häufig in alter reiner form gefunden; also nât, plur. naete, nacht, nächte, im Brgw.; hinat, hinet, um Bludenz, diese nacht; rèht, das recht im Brgw.; häufiger aber reaht (nach dem oben bei ‚g.schneall' aufgestellten gesetze über ablautung des getrübten, nhd. e in ea); noh für noch; z. b. i' kâ~s noh it, ich kann's noch nicht; nôhpûr, nachbauer u. s. f.

nau und nau, nach und nach; siehe oben die bemerkung zu dernau.

ned, nicht; andere formen sind: nid, net, nit, et und ît; für die (ursprünglich genitivische form nichts hört man: nût, nûd, nünt, nint, nünz, niez (bei Hohenweiler an der bayerischen grenze) aus ahd. nio-wiht.

nêhi, f., die nähe.

neiβa, neiβes, siehe oben näiβa.

nètt, adj. und adv. zierlich, gefällig; vom lat. nitidus, rein, hell, zierlich; in die kaufmännische sprache übergegangen als netto, genau, gerade, eben.

nîdhaefele, n., das neidhäfchen; 's nîdhaefele gôt .m über, das neidhäfchen geht bei ihm über, oder überlauft, d. h. der neid übernimmt ihn.

niena, nirgends; nienamê, nirgends mehr; auch niener und nienermê. Dieses mehr den alemannischen mundarten eigene wort ist das ahd. nêoner, nioner (d. i. nio in ëru, nie auf der erde); mhd. niener, gewöhnlicher mit eingeschaltetem d: niender, ninder, niendert, nirgend, auch verstärktes nicht. Fr.

nimma, nicht mehr, contrahirt aus nit mêr, daher sagen andere aus nüt mêr: nümmo. Das wort ist verschieden vom hochd. nimmer aus nio mêr, welches nie mehr bedeutet und das hier uncontrahirt nio mê lauten müsste. Fr.

nô = nach.

noetig, adj. und adverb., eilfertig, beeilt, bedrängt; ahd. ginôto, cnôto, mhd. genoete, genôte, gnôt, auch genotec, wie bayer. nêdi'. gnêdi. Fr.

nôha, d. i. nâchher, hernach, nach, wie nôhi, hinnach.

noiβas, noiβa, siehe näiβa.

nömmma, nicht mehr.

nomma, nommas, siehe näiβa.

nôôtnô', nach und nach, auch bei Hebel.

nûd, nichts; siehe ned.
nûdrèchzig, adj., in nichts recht, ausgelassen, muthwillig.
nûela, wühlen.
nûg.schaelt, d. i. neugeschält.
nümma, nicht mehr; siehe nimma.
nünt, nünz } nichts; siehe ned.
nût, nûti } nichts; siehe das vorige nünt und nünz.
nûtnutzig, zu nichts tauglich, oder nützlich.

O.

ô' = auch.
öbere, hinüber, überhin.
öberheba, verb., i kâ˜s net öberheba, ich kann es nicht über mich bringen; ich kann es nicht bei mir behalten.
öbernatûrle, eigentlich übernatürlich, nach dem üblichen sprachgebrauche aber: über die massen, gar sehr.
öberpfèchtig, über die massen, ungebürlich; von pfâcht, f., gesetz, pactum.
oeha heba, still halten; oeha! ist der zuruf, mit dem man pferde zum stehen bringen will; für oeha! hört man auch ôha!
offi, aufhin, hinauf; in Montavon.
ô˜ha, verb. activ., anke d. i. butter machen; im perfect. gô˜het; siehe dort.
ôhi, abhin, hinab.
ômaeple, ameislein.
ômar, m., schmerzliches verlangen (nach-); âmern, ômera, lusten, heftig verlangen; ahd. amar, mhd. âmer neben jâmar, jamer, schmerzgefühl, herzeleid (über einen bittern verlurst); schmerzliches verlangen; verb. âmarôn, ameren, jameren etc. Fr.
ôrdili ordentlich.
ôştra, ostern. Ostara bei den alten Deutschen die göttin des strahlenden morgens, des aufgehenden lichts; ihr name gieng auf ‚ostern', das fest der auferstehung des erlösers über.
ôt.ra, die natter.

P.

part, n., das ufer eines baches, eines sees; der rand z. b. des bettes.
pflèga, verb., pflegen, verpflegen, besonders eine wöchnerinn; wird

mit dem dativ. construirt; der kindbetterê pflèga; pflègata, f., die pflege, verpflegung, pflègari. f., die pflegerinn, auswärterinn.

pflûm, m., flaum, flaumfedern.

pfneaşto, ächzen, seufzen — ein lautmalendes wort.

phantaşt, m., ein launiger, muthwilliger mensch.

pi˘şta, ächzen, wie obiges pfneşto.

prachtmensch, ein schönes, stattliches weibsbild; mensch, mit beibehaltung des älteren, neutralen geschlechtes (plur. menscher), bezeichnet eine weibliche person, vorzugsweise eine erwachsene, unverheirathete (entgegen: bueb), namentlich auch als dienstmagd und als geliebte, in welchem letzteren falle es leicht einen unlauteren, verächtlichen nebenbegriff aufnimmt. Fr.

präştiera, verb., aushalten, ertragen.

preire, f., priorinn, vorsteherinn eines klosters.

proper, adj., sauber, tüchtig, trefflich; das franz. propre.

puréntig, adj. rein, unvermischt; puréntige fûle, reine blosse faulheit; wol aus pur und endig zusammengesetzt; vgl. pûrlauter; zu dem berührten subst. fûle, die faulheit, siehe die bemerkung oben bei dünkle.

R.

raetig werden, nach überlegung und berathung zu einem entschluss kommen.

raeß, adj. scharf, besonders vom geschmacke; mhd. raetze.

rê, m., rain; nach ganz gewöhnlichem abfall des auslautenden n; vgl. brû, braun; schoe, schön.

reitera, f., das sieb; ahd. ritarôn, sieben; hrîtara, mhd. rîter, reiter, sieb.

rêra, verb., weinen.

rîß, n., eine jähe, schmale halde, weniger zum beweiden als zum rîßen (d. i. herablassen, herabrollen) von holzblöcken bestimmt; im plur. rîßer; auch nhd. holzriese.

ropa, plur., die rappen (pferde).

rôt, m., der zorn; der die wangen roth färbt; es stîgt əm dər rôt uf, sein gesicht färbt sich vor zorn; ist zu unterscheiden von rôt, rath, consilium.

rôti', rath ich; vgl. unten schätzi', und die partikel halt (wie ich dafür halte).

ruaba, verb., ruhen; nach mhd. ruowen.

rüöbig, adj. und adv. ruhig.

rüöfe, f, erdschleife, murre an bergabhängen; so sagt Schiller im Tell:

‚ein rufi ist gegangen
im Glarner land und eine ganze seite
vom Glärnisch eingesunken.‘

rûma, verb., räumen.

rupfa, verb., zupfen, zerren.

ruştig, f., eigentlich rüstung; dann ein altes, unbrauchbares geräth.

S.

saegeß, f., sense; ahd. segansa, mhd. segense, segese; erinnert in seiner endung an die ebenfalls alemannischen singeß, singeßa, schelle, kuhglocke, wägeßa, ahd. waganso, pflugschar.

samstig, sus samstag abgeschwächt, der mehr oberdeutschen bezeichnung des siebenten wochentages, nach dem auch von romanischen völkern (franz. samedi aus sabdedi, sabathi dies; ital. sábato etc.) aus dem judenthume her (hebr. schabath, ruhetag, feiertag) beibehaltenen sabbathstag (goth. sabbatô dags, ahd. sambaztag, mhd. sambeztac, sameztac), gegenüber dem mehr nieder- und mitteldeutschen sonnabend, das als sonntag-abend. tag vor dem sonntage, zu erklären ist. Fr.

schäfta, verb., einen schaft machen; z b. eine hellebarte, eine axt, eine gabel, haue, schäften, mit einem schafte versehen.

schätzi, schätz ich, eine ähnliche einschaltung und zusammenziehung wie rôti', mein ich.

schèlb, adj. und adverb., schief, krumm; mhd. schelch, genitiv. schelches; von schèlb ist das substantiv. schelblig, m., abzuleiten, das im Walgau im schwunge ist, und einen tölpel, einfältigen menschen, bezeichnet, einen, der recht schief (dumm) dasteht.

schelm, m, der dieb; nur in dieser bedeutung ist schelm hier zu lande gebräuchlich; die hochd. bedeutung schalk, kennt man nicht; davon schelmapîfle, ein kleines pfeiflein, mit dem sich schelme gegenseitig zeichen zu geben pflegen.

schêsa, f., das franz. chaise; kutsche; diminut. schêsele.

scherrdi', mach dich fort! apage!

schick, m., das, was sich schickt, was taugt; namentlich wird eine hochzeit ein schick genannt.

schiff und g.schierr, eine auch hochd. übliche alliterirende und assonirende formel; hier: behältniss und gefäss; dann allgemeiner:

alle zur landwirthschaft oder irgend einem gewerbe erforderlichen werkmittel und geräthschaften. Zu schiff vgl. schaff, schapfa, hölzernes gefäss.

schildisdubla = dublone.

schînig, d. i. scheinend, glänzend; von schî˜, schein, schîna, scheinen, glänzen; adj. (vielleicht richtiger participia) nach dieser form kommen in unsern dialecten sehr häufig vor; z. b. glanzig, glänzend; surrig, sausend, knurrend, vom lautmalenden worte surra; werchig arbeitsam, von wercha, arbeiten; mögig liebenswürdig; a mögi.s kind, ein kind, das man „möga" d. i. lieben muss; trinkig; z. b. a trinkig.s wi˜le, ein wein, der recht trinkbar ist, der gut mundet.

schlaepfa, verb., schleipfen, als verb. activ. ziehen, trahere, und als verb. neutrum, *trahi*, *labi*, *gleiten*; vgl. *das im* Brgw. vorkommende schliefen, gleiten, abgleiten, labi, delabi; daher g'schlief, absenkung von erd- und steinmassen, anderwärts schlipf, erde- schneeschlipf, auch rüfe (rovina) genannt; Schlipfhalden, eine alpe im Balderschwanger thale; der Walser, der (wie oben bei hâm bemerkt wurde) altes ei unverändert beibehält, sagt schleipfa.

schlüsselballa, m., der *schlüsselbund*.

schlüttli, n., diminutiv. von schlutta, f., ein bis etwa auf den halben leib herabgehendes oberkleid mit ärmeln, sowohl für männer als weiber.

schmatzga, verb., lautmalendes wort, schmatzen; schmatz, bei Hebel schmutz, schmützli, kuss, küsschen.

schmöllela, verb. diminutiv. von schmolla, schmollen; siehe oben die bemerkung über verba diminutiva bei güggla.

schnaegera, verb., nagen, naschen; schnaegera, f., der rüssel des schweins; daher bedeutet das verb. neutr. schnaegera auch: mit der schnaegera durchsuchen, durchwühlen.

schnattera, verb., zittern vor furcht, vor entsetzen.

schnautza, verb., sehr gereizt und zornig reden; schnautza, f., das maul, die schnautze; schnautz, m., der schnurrbart; auch hört man: schnûtza, subst. und verb. und schnûtz; die gleiche bedeutung wie schnauza hat:

schnèrza, verb., schnarrend, aufgebracht reden; ən schnarz gê (alicui), jemanden kurz und zornig anfahren.

schnûfla, n., sim schnûfla, seinem schnauben, seinem athem; von schnûfla, diminut. von schnûfa, schnaufen, schnauben, athmen; schnûf, m., der athem.

schöpple, n., ein seitel; a schöpple zwoa, ein schöppchen oder zwei.

schottla, verb., schütteln, rütteln.

schützli, bei den Walsern schûtzli, gar sehr, überaus, scheusslich.

schwaehər, m., schwiegervater; schwiger, f., die schwiegermutter.

sèllmôl, das sèllmôl, selbiges (jenes) mal, damals.

sèlza, selten, desshalb willkommen, beliebt; sèlkza kô, ehre aufheben, willkommen sein; aus seltsam (mhd. seltsaene, seltseine).

senni, d. i. senninn (femininum von der senn, des senden), daneben auch sendin, sennerinn, senderinn (zu der senner, sender), diejenige dirne einer bauernwirthschaft, die auf einer alpenweide den sommer hindurch das geschäft der butter- und käsebereitung versieht. Grimm gibt die ableitung von dem sehr alten, noch in Niederdeutschland gültigen sahne, rahm (mhd. der sân), so dass das verhum sennen eigentlich bedeutet: die milch abrahmen und gerinnen machen. Fr.

si' = sich.

sí˜, infinit. sein; kann aber auch das pronomen sein (suus-suum) bedeuten.

sîdər, auch siderje, sîdərhêr, seit, seit dem.

siel, seele.

sieud = sind, im vordern Brg.; siehe die bemerkung bei hieud.

singeꝑa, f, schelle, kuhglocke; von singen, klingen; vgl. singele, ohrfeige, schlag, dass einem die ohren sausen; der Walzer sagt:

singôꝑa, und dazu das diminut. singoesle; vgl. obiges saeges, saegeꝑa.

sobaud, sobald; siehe baud.

sölderli, n., diminut. von solder, söller, hausplatz, solarium; ahd. soleri, solari, mhd. solre, vorgiebel, altan.

sövəl, soviel; analog sagt man auch: wüövəl, wövəl, wieviel.

spèktive, n., perspectiv (perspicere — perspectum).

spèrza, stossen, namentlich mit den füssen; mit den füssen sich anstemmen.

ꝑtât, der schmuck, die pracht, z. b. in kleidern; festlicher kleideranzug; sunntigꝑtât; daher:

ꝑtâtsmeiggi, ein schönes, prächtiges mädchen.

ꝑtê˜ und bê˜; eine alliterinde besonders in Montavon und Kloster-

thal vorkommende formel; ştê und bê˜ g.frora, gefroren und daher hart wie stein und bein.

ştickle, ke ştickle, verstärkende verneinung: gar nichts. Die abstammung dieses bildlichen ausdruckes ist zweifelhaft und durch umgestaltungen verdunkelt, ob goth. stiks, punkt, moment, oder oherd. stik, m., steile stelle, berghöhe, bergwand, oder mhd. stìc, steig, weg, oder nhd. stich. Fr.

ştîfle, dimin. von ştîfa, m., der zweig. kleiner stengel.

ştôb, wèder ştôb noch flôch, in Montavon, weder staub noch floh, d. i. gar nichts.

stöfəl, m., grüner platz um die alphütte, der gedüngt und mitunter auch gemäht wird, wo auch kühe zum melken zusammengetrieben werden.

ştoi, steine, an der bayer. grenze; siehe die mundartlichen ablautungen des nhd. doppellautes ei oben bei hâm.

ştrâuha, f., bei den Walsern, anderwärts ştrûha, catarrh; siehe unten die bemerkung bei verlôb.

ştrèbla, verb., strampeln, wimmeln, sich herumtummeln, abmühen.

ştubet, f, wie obiges héngert, trauliche zusammenkunft, besuchsgesellschaft; zer stubete gö˜, auf besuch gehen, namentlich wird es vom burschen gesagt, der zu seinem lieb auf besuch geht.

ştûhawîß, ştûhewîß, weiss, bleich wie eine stùche, stauche (auch der stûcha; mhd. stûche), d. i. ein kopftuch oder schleier von dünner, weisser leinwand, von frauen besonders beim gottesdienste und bei leichenbegleitung getragen; dann dieser stoff selbst und eine schürze davon. Fr. — Noch in jüngster zeit pflegte im thale Montavon bei begräbnissen und trauergottesdiensten die trauerführende weibsperson als zeichen tiefster trauer ein weisses tüchlein nach art der barmherzigen schwestern um das haupt zu legen, und darüber einen niedern, breitkrämpigen männerhut zu setzen; diesen sonderbaren kopfputz nannte man „şturz und ştûcha“, statt obigem stûhawîß hört man auch ştûhableich, ştûhabloach.

sûla, f., ahle der schuster.

sünnela, sich sonnen, sönneln.

sûma, sich, mhd. (sich) sûmen, säumen, schlendern; hier aber in der bedeutung: nichts zu versäumen haben; sich hêm sûma, eile haben nach hause zu kommen.

sûrlècht, säuerlicht; der nhd. ausgang icht bei adjectivis wird in unsern mundarten durchweg mit ècht gegeben; also rôtlècht, röthlicht; süeßlècht, süsslicht.

surra, verb., ein lautmalendes wort, surren, knurren, schwirren, sausen; der käfer, die kugel, der kreissel surrt; surra wird auch von sehr gereizter und zorniger sprechweise gebraucht.

T.

tägwis, tagweise, ganze tage lang.

täibe, der zorn; siehe oben ertâuba.

täif, tief, bei den Walsern; im übrigen Vorarlberg: tûf; es ist zu bemerken, dass bei den Walsern (burgundischen blutes) viele lange ü = û des an- und umgrenzenden alemannischen sprachelementes in äi übergehen; neben obigem täif hört man z. b. noch: fläiga, träiga, chnäi u. s. w. für tûf, flûga, trûga, knû, nhd.: tief, fliege, triegen (trügen), knie.

taga, verb. impers. es wird tag: vgl. obiges nachta.

tischat, f., ein tisch voll; a tischat gäst, ein tisch voll gäste; analog diesem sagt man auch: a tuechat laub, heu, gras, ein tuch voll laub, heu, gras; vgl. a duzat, ein dutzend; die worte tischat, tuechat u. dgl. erinnern an eine aus zeitwörtern gebildete gruppe von collectiven, welche unserer mundart ausser den gewöhnlichen collectiven eigen sind, und welche, während jene die volle gesammtheit ausdrücken, nur einen gewissen bestimmten theil derselben bezeichnen, der aber, obwohl wieder aus einzelnen theilen bestehend, dennoch als ein ganzes und vereinigtes, gewissermassen ein collectivum im kleinen, gedacht und gefasst wird; alle diese collectiva sind feminina, z. b. a traegata holz, so viel holz, als man auf einmal zu tragen vermag; a zûhata butter, so viel butter, als auf einmal gezogen, geschlagen, gemacht wird; a schleizata hanf, so viel hanf, als auf einmal geschleizt wird (schleitza, den hanfbast von den stengeln abstreifen; mhd. sleizen, scindere, schinden, abhäuten — daher unser schleissen).

tobəl, n., im plur. töbler, im dimin. töbele, kleine, thalähnliche vertiefung am abhang eines berges; der winkel, unter welchem zwei, grösstentheils mit wald überwachsene abhänge sich unmittelbar auf einander senken, der meistens zugleich auch ein rinnsal bildet; waldthal, engthal, schlucht; öder platz neben einem acker oder einer wiese. Vgl. ahd. tubil, gatubili; mhd. tobel, waldthal, schlucht. Fr.

toebe, f., siehe täibe.

topfèba, topfeben, so eben, dass man einen bis an den rand mit flüssigkeit gefüllten topf aufstellen könnte.

tôsa, verb. tosen; daher getöse.

tribiliera, verb. drängen, nöthigen, treiben; das mehr mittelalterliche tribulare (von tribulum, dreschwalze, und dieses von terrere, reiben; franz. tribouiller, necken, aufziehen; dann mit anlehnung des begriffs an das deutsche treiben: drängen, nöthigen. Fr.

trinke, f., die tränke; 's veah zər trinke trîba, das vieh zur tränke treiben, im Brgw.

Tripstrüll = Utopien.

tröchna, verb. act. trocknen, bei den Walsern, die den gurgellaut ch für k lieben.

trôg, m., kasten, liegender schrank, namentlich zur aufbewahrung von feldfrüchten, gedörrtem obst u. dgl.; verwandt mit unserem trucka, f., die truhe.

trûble, n., träublein, büschelchen mit früchten; daher trûbletvoll (von bäumen) ganz voll.

trüiha, verb., fett, stark werden, gedeihen.

trümla, verb. neutr., unstät gehen, taumeln, tromulare.

trum, n., das fadenende; es gilt als sprichwort: am rèchta trum zûha, das rechte beginnen, das thun, was zum ziele führt.

tschaerpa, m., scherbe, altes, abgenütztes geräthe, nur im Montavon gebräuchlich; wie daselbst der roman. quetschlaut tsch für t und ch steht (siehe vorwort), so steht er auch, wie obiges wort tschaerpa zeigt, für sch; vgl. die nachfolg. vier worte:

tschôpa-n-ärməl, m., der ärmel, der jacke, des Wamms; im demin. lautet tschôpa — tschoepli; vgl. das italj. giubba. — Das n zwischen den beiden vocalen a und ae ist des wohllautes wegen eingeschaltet.

tschübile, diminut. von tschübel, m., der haufe, die menge; etwa von schieben, schub und mit rom. quetschlaut: tschub, tschubel, tschübəl?

tschuderig, struppig; vgl, bei Stalder: tsulen, tschaulen, struppig in den haaren sein.

tschuppawis, haufenweise; von tschuppa, der haufe; verwandt mit obigem tschübel erinnert auch an das nhd. truppe.

tüpfle, n., siehe düpfle.

tûsla, verb. neutr., siehe dûsla.

tummeln (sich), sich beeilen.

tûsəm, adj., kleinlaut, traurig; zu tûsa — tûsla, siehe dort.

U.

û˜b.schâd, m., unbescheid, grobheit.

ûdreaße, ungestüm, wild.

ûbli, f., übeligkeit, unwohlsein, vgl. obiges füle, f., faulheit und die bemerkung zu dünkle.

ûfbîga, verb., aufhäufen; in einem haufen über einander legen, namentlich holz; daher: bîg, holzbîg; ahd. pigo, pîga; mhd. bige, f. Fr.

uffar und uffer, d. i. aufher, herauf, wie:

uffi aufhin, hinauf; ebenso uihe, im Brgw.

umsos, umsonst.

umtûßa, herumschleichen; siehe dûsla, tûsla, tûsa etc.

û˜nig, sehr, über das gewöhnliche; adj. und adv. bei Hebel uding.

urtəl, n., urtheil; daher das verb. urtla, urtheil sprechen, aburtheilen.

û˜rueb, f., die unruhe.

ûsag.fôr, unerwartet, von ungefähr; aus un und fôra erwarten.

ûsdrôlo, verb. neutr.; überausrollen, hinabstürzen.

ûslô˜, d. i. uzlân, auslassen; bim ûslô˜, (des viehes), beim austreiben (auf die weide) des viehes.

û˜soed, adv. unwirsch, mürrisch.

û˜sôt, m., die unsaat, d. i. unkraut.

ussa, usser, ausher, heraus; usse, ussi, aushin, hinaus.

ûszêro, verb. activ., auszerren, ausreissen.
ûverseahas, unversehens.
û˘wart, n., unwort, d. i. böses wort.
û˘wèrt: nût um û˘wèrt gê; gleichgültig sein, ob man werth komme oder nicht.

V.

vae', im Walgau und Klosterlhale; } vieh.
vêch, in Montavon; }
verbraemt, unser nhd. verbraemt, mit einem saum versehen.
verhülfli sî˘, verhülflich sein.
verkô- (-men), verkommen, bekommen, begegnen.
verlôb (mit), mit erlaubniss; es stehe hier die bemerkung: nhochd. au geht in unsern dialecten entweder in langes u = û, oder in langes o = ô über; diess geschieht aber nicht regellos, sondern es gilt in dieser beziehung das gesetz, dass der nhd. doppellaut au nur dann in û übergeht, wenn er mhd. schon û lautete, in ô aber dann, wenn er aus mittelhochdeutschem ou erwachsen ist; z. b, für das neuhochd. haus, maus, maul, saul, zaun, faust, bauer, kraut u. s. f. spricht der Vorarlberger: hûs, mûs, mûl, zû˘, fû˘st, bûr, krût; für auch, baum, traum, glauben, laufen, taufen, augen aber: ô', bôm, trôm, glôba, lôfa, tôfa, ôga; eine ausnahme macht hier, wie bei dem oben bei hâm aufgestellten sprachlichen gesetze, der Walser; derselbe behält mittelhochd. û bei; das mittelhochd. ou aber geht in seinem munde in âu über, d. i. eine diphthongische mischung dieser laute, in welcher das längere â (= 2/3) das kürzere u (= 1/3) überwiegt. Der Walser spricht sohin zwar auch: hûs, mûs, mûl, sûl u. s. w.; hingegen aber mit verlâub, âu', bâum, trâum, glâuba, lâufa, tâufa, âuga. — Einzelne fälle gibt es jedoch, dass mhd. ou in den nichtwalserischen dialecten nicht in langes ô übergeht, sondern in seiner ursprünglichen reinheit beibehalten wird; so hört man: bouwa (mhd. biuwen, buwen, bouwen), frou, houwa, bauen, frau, hauen; in der Walser mundart aber geht das mittelhd. ou meines wissens ausnahmslos in âu über, also bâua, frâu, hâua.
vernoęrla, verduseln, verschlummern; nôra einnicken, leicht schlummern; im Bregenzerwalde sagt man in diesem sinne nülle; siehe Bergmann: cimbr. wörterb. 1496: nello.
vernûela, verwühlen.
verrûcha, verb., ausrauchen, im perfect. verrocha; der zorn verrûcht, der zorn verraucht, raucht aus, legt sich.
verschlipfa, verb. neutr., entgleiten, entfalten; vgl. o. schlaepfa.
verschmoet, beschämt, verlegen.
verschoecht, verscheucht, scheu, menschenscheu; verschoecht umtûpa, menschenscheu herumschleichen.
verschoppa, verb. act., verstopfen.
verspûela, verspühlen, hinunterspühlen, wegschwemmen.
verstûnt, staunend, erstaunt.

versûma, verb. act., versäumen.
vertoeba, verb. act. erzürnen jemanden; siehe oben das walserische ertâuba.
vertlo͡ada, verleiden.
verworfen, von sich werfen.
verwiera, verb. neutr. verirren.
verzella, erzählen.
verzoekla, verb. act., verlocken.
verzoetera, verschütten, ausstreuen, zerstreuen; vielleicht das verbum iterativ. von unserem mundartl. zetten, verzetten, streuen, zerstreuen; gras zetten, gras mit einer gabel auseinander breiten.
verzusla, verzausen.
vîlrâr, selten, lieblich, prächtig; diese verstârkung durch vîl (viel) ist bei den Walsern noch sehr beliebt.
vorig, vorhin.
vor na, vor ihnen.

W.

waedle, hurtig, geschwind.
waegwôrta, im plural. waegwôrtena, wegwarte; wegerich, plantago officinalis.
wau, im Brgw. wo, mit schwäbischem anstrich.
wêch, adj., schön gekleidet schmuck, auch zierlich, stolz; ahd. wâhi, mhd. waehe, künstlich, fein, schön, ornatus, venustus; z. b. die haube was von pilden waehe, v. 15 und 303 im Mayer Helmprechte (herausgegeben von Jos. Bergmann Wien, 1830), und anderswo: durch dîne rede tuost du vile waehe.
wegga, m., der keil; dann aber auch: keilförmiges brod; althochd. weggi, wekki.
weidle, siehe oben waedle.
wèrcha, arbeiten; von wèrk, wèrch, werk, die arbeit; g.mêwèrch, gemeinsame arbeit, z. b. bei wuhrungen.
wèsa, n., das wesen, die menge; an öberpfèchtigs wèsa, eine überaus grosse, erstaunliche menge.
wetterleich, m., blitz.
wîchwaßer, weihwasser.
wienèchtkindli, weihnachtskindlein, Christuskind.
wintara, verb. impers. es würd winter; es wintarat im hôr, d. h. die haare werden weiss, das alter rückt an; neben wintera hört man auch winterla; es winterlat; es nähert sich dem winter; analog sagt man auch: es herbstəlat und es längsəlat, es geht dem herbste zu; das wetter nähert sich dem herbste (frühlinge). Ueberhaupt enden die verba, deren grundbedeutung, hineigung zu, annäherung an ist, in unsern mundarten auf əla, und die adjectiva und adverbia, wenn sie neben dem verbum vertreten sind, in əlig; neben den schon angeführten herbstəla und längsəla stehen hier als beispiele: lümpəla, an die handlungsweise eines lumpen streifen, einem lumpenstreiche ähneln; knöbəla, nach knoblauch schmecken, sich diesem ge-

schmacke annähern; brändəla, brenzlig schmecken; adj. brändəlig; gröuəla (von gröu, grau), sich jenem geruche annähern, den durch abliegen oder schlechtes aufbewahren grau gewordene waaren entwickeln; adj. gröuəlig u. s. w.

wîslos, ohne weisung, daher mit gegend und verhältnissen unbekannt.

wittlig, m., wittwer, wittiber.

wôd, f., die weide, nach dem im Brgw. üblichen übergange des mhd. doppellautes ei in ô; so sagt man auch: nôßas statt neißas, mhd. neizwas, nescio quid; zôga, d. i. zeigen; siehe oben: hâm und näißa.

woalle = waedle und weidle.

wondera, verb., neugierig nachforschen.

wôghalsig, adj., keck, kühn; ən wôghalsiga kerle, ein kerl, der den hals wagt, waghals; fast richtiger würde man sagen: halswôgig.

wucha, f., die woche: a wucha zwae, eine woche oder zwei, wie oben: a schöpple zwoa, ein schöppen oder zwei.

wulflig, adj. wohlfeil; auch sagt man wolf.l und wulf.'l.

wulli, adj. aus wolle bereitet, wollen; so sagt man auch: lîni, hänfi, sîdi, aus leinwand, hanf, seide.

wunder, und wunderwitz, m, neugierde, vorwitz; daher obiges wondera, wundera.

Z.

zabla = zappeln.

zämmet, auch zémma, zémmat, zusammen.

zâra, m., der zorn, in Montavon; siehe oben die bemerkung zu: kâra-n-acker.

zêba, m., die zehe.

zitle, zeitlich, d. i. zu rechter zeit, rechtzeitig, frühe genug.

zîtgaeß, zeitgeiss, eine geiss, die zum ersten male trächtig ist.

z.leşt, zuletzt.

z.nêşt, zunächst.

zoacha, zeichen; zoacha und mô, himmelszeichen (des thierkreises) und mond, stand des mondes.

zôra, zorn, bei den Walsern; vgl. obiges zâra aus Montavon.

zoana, f., im vordern Walgau; sonst zeina, zâna uud zêna, geflecht von ruthen, korb.

zolfa, m., ein stiel, an dem unten ein rundes mit mehreren löchern versehenes brettchen befestigt ist, und der beim buttermachen in dem kübel auf- und abgestossen wird; daher sagt man für einfaches zolfa häufiger: schmalzkübəlzolfa.

z.rock = zurück.

zueheba, verb., wird mit dem dativ construirt und bedeutet: jemanden zuthätig sein: jemanden unter besonderer vorsorge haben.

zueher, herzu.

z.wäg, z.wèg: auf den weg; daher fort, weg; aber auch: herbei, herzu; namentlich mit bringen (verschaffen) gehen (nachgehen), kommen (herbeikommen; fortkommen, genesen).